

Favorit Bach

Die „Musical Times“ haben ihre Leser befragt, welches ihre fünf beliebtesten Komponisten im allgemeinen und welches ihre fünf bevorzugten englischen Komponisten im besonderen sind. Das Ergebnis ist nicht uninteressant, da es direkt auf den Markt der Einspielungen reflektiert, der sich in England ganz besonders stark nach der öffentlichen Musikmeinung zu richten pflegt. Auf der internationalen Liste führte Bach mit 116 unter 200 möglichen Stimmen, gefolgt von Mozart (92) und, verhältnismäßig niedrig, Beethoven (82). Brahms erhielt 52, Schubert 41 Stimmen. Sehr weit „abgeschlagen“ folgen Britten, Strawinsky, Händel, Elgar, Haydn und Béla Bartók.

Dieses Resultat stellt den Geschmack einer Leserschaft vor, die musikalisch ganz besonders „gebildet“ ist und deswegen die zuweilen recht akademische „Musical Times“ liest. Wären beispielsweise die Besucher eines guten Konzerts nach ihrer Vorliebe befragt worden, dann läge sicherlich Beethoven an der Spitze, Tschaikowsky und Richard Strauss hätten mehr als neun Stimmen erlangt und Rachmaninow, Schönberg, Delius, Fauré und Vivaldi würden kaum das Schlußlicht gespielt haben. Die Vorliebe für Bach resultiert wohl aus der Tatsache, daß die meisten englischen Chordirigenten und Organisten zu den Lesern der „Musical Times“ gehören. Es ist übrigens interessant, daß in einem Land, in dem die Oper all-

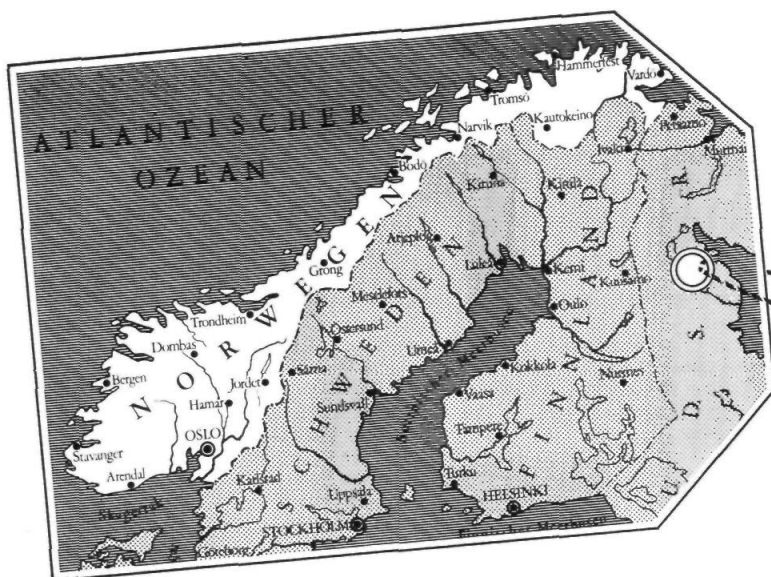
mählich populär wird, deren Meister kaum Beachtung gefunden haben: Richard Wagner wurde zwölfter mit 19 Stimmen, Verdi erhielt nur 13 Stimmen und Puccini wurde überhaupt nicht gewünscht. Andererseits sollte man aber auch nicht glauben, daß die Leser eine Vorliebe für Klaviermusik haben: Chopin hat nur 11 und Schumann 14 Stimmen auf sich konzentrieren können. Die „Times“ betonen in einem Kommentar zu diesem Ergebnis, daß die ersten fünf Favoriten erneut beweisen, wie stark noch immer der musikalische Geschmack Englands von Deutschland beeinflusst wurde, nicht allein durch Komponisten wie Händel und Mendelssohn, die in England gelebt haben, sondern auch durch Generationen von Immigranten, die den Anteil, den Musik im alltäglichen Leben Deutschlands spielt, nach den Britischen Inseln mitgenommen und hier bewahrt hätten.

Die einheimische Liste läßt ebenfalls deutlich einen Trend erkennen. Unter 200 Antworten erhielt Britten 114 Stimmen, 2 Stimmen mehr als Elgar, 4 Stimmen mehr als Purcell, während Vaughan Williams 109 Stimmen sammeln konnte. Dann folgt eine große Lücke, da Holst nur 53 und Byrd, der Komponist der elisabethanischen Periode, noch weniger Stimmen erhalten hat.

Beide Ergebnisse bezeugen einen Geschmackswechsel im Inselreich, das längst nicht mehr ein „Land ohne Musik“ genannt

werden kann. Elgar ist sichtlich „im Kommen“, da er nicht mehr als moderner Tonsetzer gilt, sondern als Klassiker der Jahrhundertwende. Strawinsky hat es sogar zu Lebzeiten zu Anerkennung gebracht, selbst wenn ihm Benjamin Britten vorgezogen wird. Wagners Popularität scheint im Sinken begriffen zu sein, da ihm Debussy und Berlioz hart auf den Fersen sind. Hinter Berlioz erscheint sofort Vaughan Williams, eine Stimme vor Bruckner, Mahler, Ravel und Sibelius. Sibelius' sinkende Beliebtheit kommt im Jubiläumsjahr überraschend, während die anderen Komponisten vor zehn Jahren bestimmt nicht genannt worden wären. Man sollte sich indessen hüten, den Wechsel im musikalischen Geschmack mit kapriziöser Mode zu verwechseln. Der Wert eines jeden Komponisten beruht in erster Linie auf seiner Bedeutung für seine Zeitgenossen. Falls die Nachwelt ihm Kränze windet, so vielleicht aus Gründen, die er niemals geahnt haben mag. Und diese Gründe werden stets die der Nachwelt bleiben. Beethoven und Bach sprechen direkt und belangvoll zu uns. Aber ihre musikalische Philosophie und Sprache sind ebenso Museumsbestandteile wie die Sprache der Bibelübersetzung Luthers, die als solche nicht mehr lebt und gesprochen wird, selbst wenn ihr allgemeiner Inhalt lebendiger und bedeutsamer geblieben ist als der Stoff, den uns Zeitungen Tag für Tag servieren.

Alex Natan



Warum trinkt man in Norwegen in erster Linie Henkell?

DIE WELTMARKE



89% des deutschen Sekt-Exports nach Norwegen kommen aus dem Hause Henkell. Wie in mehr als 60 Ländern der Welt schätzt man dort die Reife, die Rasse und die Eleganz, die Henkell zum meistverlangten deutschen Markensekt werden ließen.

HENKELL TROCKEN · HENKELL KARDINAL ROT · HENKELL ROSEE · HENKELL ROYAL

